

# MoMu.SH – Mobiler Musikschulunterricht in Schleswig-Holstein

*Wie digital unterrichten VdM Musikschulen nördlich der Elbe?*

Rhea Richter und Matthias Krebs

## I. Einleitung: MoMu.SH

Der Einsatz von Mobilgeräten, insbesondere Smartphones und Tablets, im Musikschulunterricht keine Seltenheit mehr ist und sogar gewünscht und professionalisiert werden will. Mit dem vom Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung im Rahmen der Richtlinie „LandKultur – kulturelle Aktivitäten und Teilhabe im ländlichen Raum“ geförderten Projekt MoMu.SH hat der Landesverband der Musikschulen in Schleswig-Holstein eine digitale Trendwende in der Musikschularbeit eingeleitet.

Ziel des auf zwei Jahre angelegten Projektes ist es, Menschen im ganzen Flächenland Schleswig-Holstein die Teilhabe an musikalischer Bildung zu ermöglichen. Eine Weiterbildung der Lehrkräfte soll dazu beitragen, dass Musikschulunterricht durch Apps und Online-Plattformen sinnvoll unterstützt und methodisch sowie künstlerisch erweitert werden kann. In diesem Kontext gilt es, Strategien zu entwickeln, um technische und gesellschaftliche Entwicklungen in den Musikschulunterricht aufzunehmen und neue Erfahrungsräume zu integrieren. Das Pilotprojekt MoMu.SH entwickelt und erprobt ein solches Konzept an öffentlichen Musikschulen im Flächenland Schleswig-Holstein.

In Schleswig-Holstein unterrichten derzeit knapp 1.230<sup>1</sup> Lehrkräfte in den 22 Unterrichtsgebäuden und 467 Unterrichtsstätten (in Schulen, Kitas etc.) der VdM Musikschulen. Wohl keine andere Institution bietet ein derart flächendeckendes kultur-/ oder musikpädagogisches Angebot. 37.000 Menschen erhalten jährlich Musikunterricht an öffentlichen Musikschulen in Schleswig-Holstein. Trotz des flächendeckenden Musikschulangebots haben nicht alle Menschen auf Grund der geografischen Situation oder ihrer Mobilität oder Flexibilität Zugang zu Musikschulunterricht. 80% der Gesamtfläche Schleswig-Holsteins ist ländlicher Raum, der von knapp 20% der Bevölkerung in Schleswig-Holstein bewohnt wird.<sup>2</sup> In Schleswig-Holstein nutzen 77% aller Jugendlichen und Erwachsenen ab 14 Jahren das Internet.<sup>3</sup> Die Tendenz ist wachsend und der Wert liegt sogar leicht über dem bundesweiten Durchschnitt. Das zeigt die Technologieaffinität im Flächenland Schleswig-Holstein. Es ist daher nur folgerichtig, digitale Zugänge zur kulturelle und musikalischen Bildung zu ermöglichen.

---

<sup>1</sup> Dokumentation des Landesverbandes der Musikschulen 2017.

<sup>2</sup> Landesentwicklungsstrategie Schleswig-Holstein 2030, S. 31.

<sup>3</sup> Landesentwicklungsstrategie Schleswig-Holstein 2030, S. 27.

## **Online-Umfrage zur Bedarfsanalyse und als Pilotstudie**

Als erster Meilenstein im Rahmen des Projekts MoMu.SH wurde von Dr. Rhea Richter (Geschäftsführung des Landesverbandes der Musikschulen in Schleswig-Holstein) und Matthias Krebs (Leiter der Forschungsstelle Appmusik/ Universität der Künste Berlin) ein Fragebogen entwickelt, der nach der Realität der digitalen Infrastruktur an Musikschulen fragt und darüber hinaus als Pilotstudie für ein Forschungsprojekt darstellt, in dem Deutschlandweit Lehrkräfte befragt werden sollen. Leitend war die Frage: Welche technischen, methodisch-didaktischen und künstlerischen Herausforderungen müssen von den Lehrkräften bewältigt werden und welche Bedarfe für Weiterbildungsangebote bestehen bei diesen, um die Mobilgeräte gewinnbringend für das Erlernen von Musikinstrumenten im Musikschulunterricht zu integrieren? In Form einer ersten Bestandserhebung und Bedarfsanalyse wurden die Lehrkräfte zu ihrer Geräteausstattung, den verwendeten Apps sowie zu ihrer Einstellung zu Potenzialen und Chancen des mobilen Musikunterrichts befragt. Darüber hinaus wurde strukturellen Fragen nachgegangen (z. B. nach der digitalen Infrastruktur in den Lehrgebäuden), als auch Fragen zur Nutzungshäufigkeit von Mobilgeräten im Unterricht gestellt.

Der Fragebogen beinhaltete sowohl geschlossene als auch offene Fragen und war in folgende Inhaltskategorien eingeteilt:

1. demografische Daten und allgemeine Fragen zur Lehrtätigkeit
2. Digitale Infrastruktur in der Musikschule
3. Fragen zur Nutzung von Mobilgeräten außerhalb der Unterrichtsstunden
4. Mobiler Vokal- und Instrumentalunterricht
5. Einstellungen zur Verwendung digitaler Medien

Die Befragung wurde anonym in Form einer Online-Umfrage durchgeführt. Ziel war es, 10% der Musikschullehrkräfte zu befragen.

## **Entwicklung einer passgenauen Weiterbildung**

Auf Grundlage der im Folgenden vorgestellten Ergebnisse soll im nächsten Projektschritt ein modulares Weiterbildungskonzept zur Nutzung von iPads und Musikapps im Vokal- und Instrumentalunterricht entwickelt werden. Dazu wurde eigens ein Expert/innenteam bestimmt. Die Mitglieder sind Franz-Michael Deimling, Matthias Krebs, Katja Krüger und Tobias Rotsch.

In der dritten Projektphase werden 30 Lehrkräfte an vier Wochenenden im Themengebiet weitergebildet. Die Weiterbildung wird in 64 Unterrichtseinheiten folgende Inhalte beinhalten:

- Künstlerische, berufsbezogene, professionelle Einsatzmöglichkeiten von Mobilgeräten und Apps im Musikunterricht: Smartphones und Tablets, Musikapps, Social-Media-Anwendungen, Online-Plattformen, Soziale Netzwerke
- Chance mobiler Musikschulunterricht: VdM-Unterrichtspläne
- Apps als:
  - Möglichkeiten der Entlastung bei der Entwicklung von Unterrichtsmaterial
  - interaktive Übebegleiter von/für Musikschülerinnen und Musikschüler
  - effektive Lehr- und Lerntools
  - innovatives Instrumentarium
- Digitale Alltagswelten von Musikschülerinnen und Musikschülern

## **Implementation**

Anfang 2019 geht das Projekt in die entscheidende Phase über, in der das Projekt für alle interessierten Lehrkräfte aus allen Musikschulen Schleswig-Holsteins geöffnet wird. Begleitet von den in der Weiterbildung qualifizierten Lehrkräften machen sie Erfahrungen im musikpädagogischen Einsatz von Tablets in ihrem Vokal- und Instrumentalunterricht. Dafür werden insgesamt 75 iPads angeschafft, die durch ein IT- und Fach-Support lokal unterstützt werden. In Form eines Coachings werden die Lehrkräfte in einem kollegialen Austauschprozess unterstützt. In der abschließenden Evaluation wird das Projekt hinsichtlich des Kompetenzerwerbs, der Struktur und den Inhalten untersucht.

Die in diesem Projekt erlangten Ergebnisse sind nicht nur für die Musikschulen nördlich der Elbe von Interesse, da alle in den Verband deutscher Musikschulen (VdM) aufgenommenen Musikschulen weisen den gleichen Unterrichts- und Strukturplan auf<sup>4</sup>. Die Richtlinien, Struktur- und Rahmenpläne des Verbandes deutscher Musikschulen bilden die Basis für ein abgestimmtes und hochwertiges Bildungsangebot öffentlicher Musikschulen in Schleswig-Holstein. So können von den in Schleswig-Holstein erlangten Erfahrungen auch die anderen Landesverbände profitieren.

## **II. Umfrageergebnisse: Mobiler Musikschulunterricht in Schleswig-Holstein 02/2018**

### **1. Allgemeine Angaben zu den Befragten**

An der Umfrage haben sich 134 Personen beteiligt. Dies entspricht einer Quote von 10% aller Musikschullehrkräfte in Schleswig-Holstein. 56% der Befragten gaben in der Geschlechtsangabe männlich an und 44 % weiblich.

Der Altersverteilung der Befragten gliederte sich wie folgt: 60% gaben an älter als 40 Jahre zu sein, davon 19% älter als 60 Jahre. Rund 6% der Befragten waren zwischen 20-30 Jahren, 15% zwischen 30 und 40 Jahren.

Knapp 60% der Befragten sind als Honorarkraft an VdM Musikschulen in Schleswig-Holstein tätig und 40% haben eine Festanstellung.

Die meist genannten Unterrichtsfächer der Lehrkräfte waren im Bereich Gitarre, Klavier, Streichinstrumente (Violine, Cello), Blasinstrumente und Schlagzeug. Weiterhin wurden die Unterrichtsfächer EMP/ MFE, Musiktheorie, Akkordeon genannt.

Auf die Frage „Schätzen Sie sich selbst ein: Sind Sie eher ein "Dinosaurier" oder "Technikfreak"?“ bewerteten 67 der befragten Personen ihre digitalen Kompetenzen auf einer Skala von 1 (Dinosaurier) bis 10 (Technikfreak) mit den Noten 7 oder höher. Von den Befragten gaben 90% an ein Smartphone zu besitzen und 76% einen Laptop.

---

<sup>4</sup> <https://www.musikschulen.de/musikschulen/strukturplan2009/index.html>

## 2. Digitale Infrastruktur in der Musikschule

Vor dem Hintergrund der digitalen Trendwende sind wir in diesem Segment der Frage nach der digitalen Infrastruktur nachgegangen, die eine Voraussetzung für weitere Digitalisierungsbestrebungen in der Bildungslandschaft darstellt. Die Ergebnisse zeigen:

Die meisten Musikschulgebäude verfügen über gute bis sehr gute WLANs. Von 104 Antworten beschrieben 54 das WLAN als gut bis sehr gut. 27 Antworten haben an, dass das WLAN immer und verlässlich verfügbar ist. In externen Unterrichtsgebäuden von allgemeinbildenden Schulen verfügten nur 11 Gebäude über gute bis sehr gute WLANs. 50 Antworten zeigten auf, dass nur mobile Datenverbindung möglich ist und 21 Antworten sagten, dass weder WLAN noch eine mobile Datenverbindung möglich ist.

Als Schwierigkeiten für den Gebrauch des WLANs wurden v.a. folgende Gründe angegeben:

- schlechte Signalstärke/ Funkloch
- WLAN überlastet
- Zugangsdaten nicht bekannt
- WLAN nicht freigegeben
- Entweder ein ungeschütztes Netzwerk oder umständlicher Login

Wir fragten, ob es in der Musikschule möglich sei mobile Endgeräte von der Musikschule auszuleihen und ob der Einsatz von Mobilgeräten von Seiten der Musikschulleitung im Unterricht erwünscht ist.

56% gaben an, dass sie keine Mobilgeräte ausleihen könnten und 35% „wussten es nicht“. Jedoch gaben knapp 70% der Befragten an, dass sie davon ausgehen, dass der Einsatz von Mobilgeräten erwünscht. Weitere 23% sagten, dass es explizit von der Musikschulleitung erwünscht ist, Mobilgeräte einzusetzen.

Der Fragebogen ging weiterhin darauf ein, ob die Verwendung von Mobilgeräten in Vokal-/Instrumentalunterricht von den Schülerinnen und Schülern sowie von den Eltern erwünscht ist. Knapp 40% gaben an, dass Schülerinnen und Schüler die Lehrkräfte konkret auf Musikapps ansprechen und sich mit der Lehrkraft über Apps austauschen. 51% sagten, dass sie davon ausgehen würden, dass Schülerinnen und Schüler Interesse hätten. 15% sagten, dass Schülerinnen und Schüler kein Interesse haben. In Bezug auf die Eltern stellten sich die Antworten wie folgt dar: Knapp 4% der Befragten sagten, dass Eltern konkret nach Musikapps fragen. 30% sagten, dass Eltern kein Interesse an Musik-Apps zeigen. Knapp 50% schätzen, dass die Eltern Interesse daran hätten, Apps empfohlen zu bekommen.

### **3. Angaben zur Nutzung von Mobilgeräten außerhalb der Unterrichtsstunden**

Die häufigsten Antworten auf die Frage, wie die Kommunikation mit den Schülerinnen und Schülern außerhalb des Unterrichts zur Koordination verläuft zeigten, dass vor allem WhatsApp und Telefon/ Handy genutzt wird. Weniger häufig werden E-Mail und SMS genutzt. Die Kommunikation mit den Schülerinnen und Schülern bezüglich inhaltlicher Fragen verläuft meist über WhatsApp und zu einem kleineren Teil über E-Mail. Knapp die Hälfte der Befragten gaben jedoch an, dass Inhalte der Kommunikation lediglich organisatorische Fragen zum Unterricht sind.

Bei der Unterrichtsvorbereitung wird von den Lehrkräften vor allem der Laptop eingesetzt (74%). Smartphone und Tablet werden weniger häufig eingesetzt (Tablet 33 % und Smartphone 42%).

Wir fragten weiterhin nach den Quellen, die zur Unterrichtsvorbereitung genutzt werden. Die am häufigsten genannten Quellen waren:

- Fachliteratur (61%)
- Fachzeitschriften (40%)
- YouTube (75%)
- Noten- Tab- Chordsammlungen (68%)

Genauer benannt s. Anlage.

Außerdem fragten wir nach der Verwendung von Computerprogrammen/Apps zur Produktion von Unterrichtsmaterial in der Unterrichtsvorbereitung. Die Antworten zeigten, dass vor allem Office Programme und Notationssoftware genutzt werden (jeweils mehr als 60%). In kleinerem Umfang wird auch Recording-Software genutzt.

### **4. Mobiler Vokal- und Instrumentalunterricht**

Dieses Fragesegment bezog sich auf den konkreten Einsatz von Mobilgeräten im Musikunterricht. Mit überwiegender Mehrheit wurde geantwortet, dass Smartphone (63%), Tablet (26%) und Laptop (28%) eingesetzt werden. 53% der Befragten antworteten jedoch auch, dass sie ihre eigens erstellten Unterrichtsmaterialien/ Ausdrücke verwenden.

Rund 50% der Befragten sagten, dass sie häufig bis immer ihre private Datenverbindung im Unterricht verwenden.



Die meistverwendeten Apps und Computerprogramme im Musikunterricht waren:

- Metronom-App
- Stimm-App
- YouTube (App und Laptop)
- Recording-Programm und Recording-App

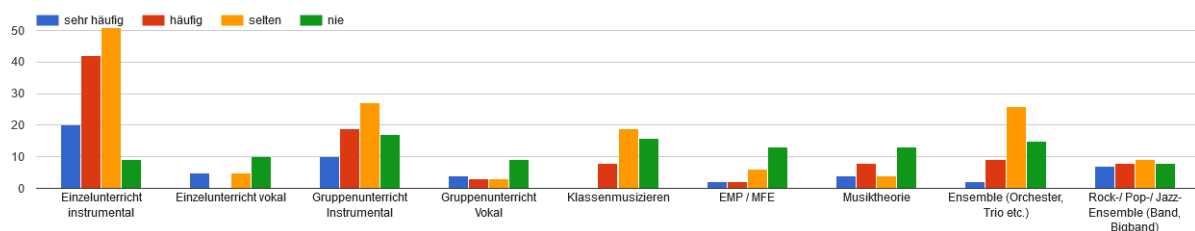
Die meisten Lehrkräfte sind damit einverstanden, wenn Schülerinnen und Schüler ihre persönlichen Mobilgeräte im Unterricht Verwendung. Als meist genannte Gründe wurde angegeben, dass die Lehrkräfte so selbst neue Apps kennenlernen und mehr über den häuslichen Gebrauch des Schülers/der Schülerin erfahren. Ein geringerer Anteil der Befragten (15%) wünscht keinen Einsatz von Mobilgeräten, weil dies den Unterricht störe.

Die meisten Lehrkräfte eignen sich Wissen über neue Apps und deren Bedienung durch Ausprobieren an (77%). Weniger häufig gaben die Befragten an, dass sie erste Bedienschritte durch Kolleginnen und Kollegen oder Familie und Freunde erlernt haben. Etwas mehr Personen (17%) der Befragten sagten, dass sie YouTube-Tutorials nutzen, um sich Apps anzueignen.

Das Kennenlernen neuer Apps geschieht hingegen zum überwiegenden Teil durch Kolleginnen und Kollegen (60%), Schülerinnen und Schüler (45%) sowie über Fachzeitschriften, YouTube, Vorschläge des App-Stores, Facebook-Gruppen.

Hinsichtlich des Einsatzes von Apps im Instrumental- und Vokalunterricht zeigen die Daten, dass Apps vor allem instrumentalen Einzelunterricht und instrumentalen Gruppenunterricht eingesetzt werden.

In welchen Fächern setzen Sie wie häufig Mobilgeräte ein? (Bitte nur die Fächer ankreuzen, die Sie auch unterrichten.)



Den Mehrwert für den Unterricht, den die Befragten äußerten, lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- Der Schüler kann direkt praktische Anwendungsbeispiele sehen.
- Aktualität der Arbeitstitel
- Bei richtiger Handhabung wünsche ich mir einen Mehrwert, bislang Zeitverlust
- Gibt mehr Möglichkeiten der Rückmeldung für den Schüler
- Spaß beim 'Spiel mit Begleitung
- Kontrolle (Stimme aufnehmen)/ Vorbild gemeinsam anhören/ YouTube
- Noten immer gut lesbar, Metronomeinstellungen sehr flexibel, Stimmgerät ebenfalls
- mehr Methoden, mehr Motivation

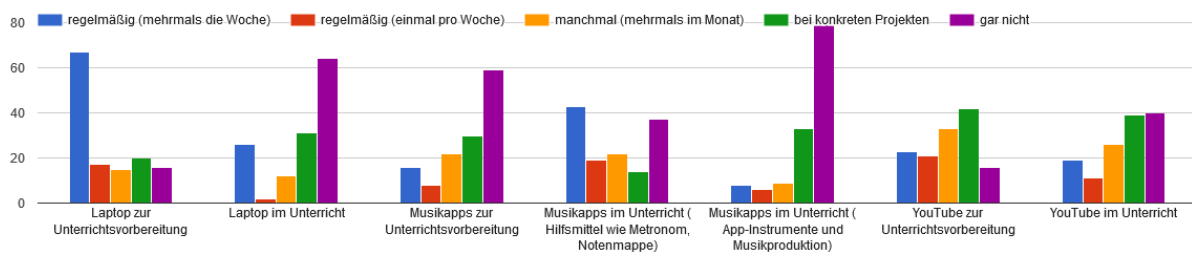
85% der Befragten gaben an, dass sie Apps nicht zum Musizieren/ Apps als Musikinstrumente im Unterricht einsetzen.

## 5. Verwendung von digitalen Medien

Das anschließende Fragesegment behandelte Fragen zur allgemeinen Verwendung von digitalen Medien in Bezug auf den Musikschulberuf.

Die erste Frage stellt die Verwendung verschiedener Mobilgeräte im Vergleich zueinander dar. Es wird deutlich, dass der Laptop maßgeblich zur Unterrichtsvorbereitung genutzt wird, im Unterricht jedoch fast nie eingesetzt wird. Musik-Apps werden zur Unterrichtsvorbereitung kaum genutzt und im Unterricht vor allem als Hilfsmittel eingesetzt. YouTube wird ebenso vergleichbar häufig zur Unterrichtsvorbereitung sowie im Unterricht eingesetzt.

Wie häufig verwenden Sie welches Mobilgerät im Vergleich zueinander? (bitte abschätzen)



Als letztes Fragemodul baten wir die Befragten um eine Selbsteinschätzung ihrer digitalen Kompetenzen. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt thesenartig zusammenfassen:

- Die meisten Lehrkräfte haben fundiertes digitales Grundwissen. Sie wissen sich ins WLAN einzuloggen, Apps zu installieren und auszuprobieren.
- Technische Probleme bei der Verwendung von Mobilgeräten stellen für viele Lehrkräfte kein Hindernis dar. Sie wissen sich zu helfen.
- Ca. die Hälfte der Befragten nutzt Facebook nicht. Ein Austausch in Facebook Gruppen findet entsprechend nicht statt.
- Über 90% der befragten schreiben keine Blog-Artikel
- Rund 60% verfolgen regelmäßig und systematisch bestimmte Themen im Internet
- Knapp die Hälfte der Befragten verfolgen digitale Trends und probieren Neues aus.

### III. Ausblick

Zusammenfassend lässt sich eine hohe Resonanz auf die Befragung zum Thema Einsatz von Mobilgeräten im Musikschulunterricht von Seiten der Musikschullehrkräfte feststellen. Die gewünschte Teilnehmerzahl von 10% wurde innerhalb von zwei Wochen erreicht. Die Bearbeitung des Fragebogens war detailliert, ambitioniert und mitdenkend. Die Teilnehmenden haben sich z.T. ausführlich Zeit genommen, um die vielen offenen Fragen umfassend zu beantworten. In den Kommentaren wurden neben sehr positiven Einschätzungen auch und kritische Stimmen laut. Dies spiegelt die Bedeutung des Themas wider und gibt wesentliche Hinweise für die noch zu führenden Diskussionen und die Gestaltung der Zertifikatskursweiterbildung wider.

Aus den Ergebnissen lässt sich lesen, dass Weiterbildung und Weiterentwicklung im Bereich von digitalem Vokal- und Instrumentalunterricht von vielen Lehrkräften erwünscht ist und der Integration von Mobilgeräten in ihren Unterricht aufgeschlossen gegenüberstehen. Die meisten Befragten verfügen über grundlegende Fertigkeiten im Umgang mit Mobilgeräten aus der privaten Nutzung. Daher werden konkrete Herausforderungen aus der Unterrichtspraxis der Teilnehmenden im Zentrum des Kursangebotes stehen. Im (Weiterbildungs-)Projekt wird es also darum gehen, musikpädagogische Kompetenzen für die Integration der Geräte in die Unterrichtsgestaltung zu vermitteln. Dies wird aus der Befragung deutlich. Erstaunlich ist, wie viele Lehrkräfte schon heute ihre Schülerinnen und Schüler ihre Mobilgeräte nutzen lassen und sich mit den Schülerinnen und Schülern über Apps austauschen. Auch die Bedeutung von YouTube im Bereich Unterrichtsvorbereitung und -durchführung wurde für den mobilen Musikschulunterricht bestätigt. Wesentlich ist aber der kollegiale Austausch auch für den Bereich der pädagogischen Mediennutzung zwischen den Lehrkräften. Zur Unterstützung und Erweiterung durch neue Inputs dessen, sollen im Projekt MoMu.SH entsprechende Strukturen erprobt werden, bei denen Online-Plattform für diese Prozesse eine Rolle spielen werden. Mit dem Fragebogen zum Mobil Musikschulunterricht in Schleswig-Holstein liegen erstmals fundierte Ergebnisse zum Einsatz von digitalen Endgeräten im Musikschulunterricht vor. Diese Daten können und sollen nicht nur kulturpolitisch von Verbandsseite weiter genutzt werden. Auch wird an einer wissenschaftlichen Aufarbeitung der Daten gearbeitet.

Als nächster Schritt im Projekt MoMu.SH erfolgt die Konzeption der Weiterbildung anhand der Fragebogenergebnisse, die sowohl hohes Interesse sowie Fortbildungsbedarfe der Musikschullehrkräfte erkennen lassen.

Parallel dazu wird von der Forschungsstelle Appmusik in Kooperation mit Dr. Rhea Richter der Fragebogen hin zu einem Forschungsinstrument weiterentwickelt. Damit sollen in Zukunft auch deutschlandweit wissenschaftlich belastbare Aussagen zu zentralen Fragen der Mediennutzung und technologiebezogenen Weiterbildungsbedarfen erhoben werden.